

Kurzporträt von Weihbischof Wolfgang Bischof

Oberbayrisches Volksblatt vom 28. Dezember 2011

Wie würden Sie einem Kind Ihren Beruf erklären?

Ich bin Bischof. Ich kümmere mich darum, dass es den Menschen gut geht, und erzähle ihnen von Gott. Es ist ein schöner Beruf, der mich sehr froh macht. Gott hilft mir dabei.

Welchen Traumberuf hatten Sie als Zehnjähriger?

Unter anderem wollte ich mal Polizist werden. Da passt es gut, dass ich jetzt Polizeibischof bin und Polizisten in ihrem oft schwierigen Dienst begleiten darf.

Wie sieht ihr persönlicher Traum vom Glück aus?

Was kann es für ein größeres Glück geben, als an Gott zu glauben und diesen Glauben weiterzugeben? Ich verkünde die Frohe Botschaft, und das macht mich selbst zu einem frohen Menschen.

Mit wem würden Sie gerne ein Wochenende auf einer einsamen Insel verbringen?

Ich würde viele gute Freunde mitnehmen, klassische Musik und gute Bücher.

Über welche Nichtigkeiten können Sie sich ärgern?

Ich versuche, mich über Nichtigkeiten gar nicht zu ärgern. Natürlich gelingt mir das nicht immer, auch ein Bischof steht zum Beispiel mal im Stau. Grundsätzlich bin ich aber ein sehr positiv denkender Mensch.

Was fällt Ihnen zu den folgenden Stichwörtern ein?

Wasser und Brot:

Zum Leben notwendig, aber nicht ausreichend. „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein“, so steht es in der Bibel.

Heimat:

Ist mir sehr wichtig. Jeder Mensch braucht eine Heimat, und es ist auch eine Aufgabe von Kirche, Menschen Heimat zu sein.

Alt und Jung:

Gehören zusammen, brauchen sich und können sich gegenseitig bereichern.

Eltern:

Meine Mutter und mein Vater sind die Menschen, die mich am meisten geprägt haben.

Sieg und Niederlage:

Diese Begriffe mag ich nicht sonderlich. Für mich gibt es gelungene und missratene Vorhaben – lernen kann ich aus beidem.

Erste Liebe:

Im Kindergarten. Wir hielten Händchen.

Gott:

Er begleitet mich und trägt mich – besonders in den Momenten, in denen ich mich allein fühle.

Grabstein:

Ein Ort der Trauer und der Hoffnung: Menschen gehen von uns, aber sie gehen zu Gott.

Coca-Cola:

Da muss ich immer an den Weihnachtsmann denken, und mit dieser Konsumfigur kann ich nun gar nichts anfangen. Da sind mir der Heilige Nikolaus und das Christkind viel lieber!

Mein Haus, mein Auto, meine Yacht:

Besitz sollte immer Mittel zum Zweck sein.

Lebensmotto:

„Hoffe auf den Herrn und tu das Gute“ aus Psalm 37 ist mein Wahlspruch für das Bischofsamt. Der Vers hat mich auch vor meiner Bischofsweihe schon lange begleitet. Wichtig ist mir auch mein Primizspruch, ein Vers von Dietrich Bonhoeffer: „Von guten

Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist bei uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.“